

Grosstaatherrlichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie sehen den Rückgang der Ausfuhr
Und wissen, daß Böcklin jetzt zieht
Und verdienen Helvetias Dank, daß
Ein Geschäft aus der Kunst erblüht!



Der brave Sultan, der Vergeltung wittert,
Vor Jungtürkei im Harem doppelt zittert;
Soll wegen Brief und Siegel, die er brach,
Und Schnüffelei im fremden Postkammer,
Sogar noch Satisfaktionen geben!
Das verbittert ihm das Halbmondleben.
Weil China andern Großen Arbeit macht,
Ist besser fischen, hat der Herr gedacht.
Es hat gefehlt! — Doch macht ihm, darf er hoffen
Berliner Freundschaft einen Ausweg offen.

Vermittlnd ist der Handelsgeist,
 Schaufenster zeigen es auf jedem Schritte:
 Wer Stübbling, Cervelat und Schweineschmalz lobpreist,
 Stellt Aphroditens Bild in ihre Mitte.
 Schuhwische, Nüheraugenbalsam, hochachteln schmückt
 Ein Bild, in der man staunend die Athene blickt.
 Auch sieht man über Schnaps und Fuselstränken
 Die Ceres ihre goldenen Aehren schwenken.
 Wen wundert da ein Alpenkräuterwihelmtell
 Und wen Helvetias Bild als Attiendividenduenell?

Über zeigen ihre schlickgewandten Zähne,
Mit den Streifen prangt in Nubien die Hyäne,
Mähnenstolz im Kapland ist der Leu,
Doch Kadettenschnurrbartstachelsträuber, das ist neu!

Treue, die das Vaterland verlangt,
 Tapferkeit, die vor dem Feind nicht bangt,
 Waren einst des Mannes höchste Zierde.
 Jetzt gilt Unterthanenhaftigkeit,
 Die den Unerbötlichsten Palmen streut,
 Für des Mannes allerhöchste Würde.
 Und: Ein Büdelslein im Knopfloch tragen,
 Das will mehr, als auf der Stirne Vorbeer, sagen.

John Bull reitet fort; — auf geduld'gem Papier
 Immer mehr Reiter schiebt er in's weite Revier.
 Er selbst sitzt in London, pausbackig und rot
 Die Kerls dort, die — holt sich der schwarze Tod.

*) „Tommy“ ist der populäre Spitzname des englischen Soldaten.